Die "Lehrerinnen-Zeitung" gratuliert

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **44 (1939-1940)**

Heft 12

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-313973

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bei der Hilfe für diese Bergbewohner halfen ihre Höngger Schüler oft tatkräftig mit. Das eine Mal waren es Kleider und Wäschestücke, die ins Bergdorf geschickt werden konnten. Es mögen wohl keine neuen Sachen dabei gewesen sein, aber diesen einfachen Leuten leisteten alle Dinge noch gute Dienste.

Einmal erzählte Frl. Schmid ihrer Schulklasse, dass jene Bergkinder gar keine Spielsachen hätten. Sofort waren die Stadtkinder bereit, von ihrem Ueberfluss an Spielzeug etwas abzugeben. Ein andermal kamen sie sogar auf den Gedanken, den Bergkindern selbst ein Bilderbuch zu kleben. Mit Feuereifer war auch der letzte der Klasse daran, Bildchen zu malen, auszuschneiden und aufzukleben. Diesen Elementarschülern wurde dadurch die Freude am Schenken so recht bewusst, und den Präsanzer Kindern waren diese Bilderbücher ein willkommener Zeitvertreib an langen Winterabenden.

Der schöne Brauch vom Weihnachtsbaum war früher in dem einsamen, romanisch sprechenden Tale Graubündens auch nicht bekannt. Da schmückte Frl. Schmid in der Stube ihres Berghauses für die Dorfkinder einen prächtigen Lichterbaum. Sprachlos über diesen Wunderbaum standen die Kinder da und empfingen ihre Gaben.

Das ganze Jahr bleibt Frl. Schmid verbunden mit der Schuljugend von Präsanz und ihrem Lehrer. Sie nimmt warmen Anteil an allem und ist mit Rat und Tat bereit, zu helfen. Wie oft hat sie der Schulreisekasse ihr beträchtliches Scherflein beigesteuert, um es dem Lehrer zu ermöglichen, den Schülern ein neues Stück ihres Heimatkantons zu zeigen! Letztes Jahr reichte es sogar zum Besuch der Landesausstellung in Zürich. Ist es deshalb verwunderlich, wenn Frl. Schmid bei alt und jung im schönen Bergdorf stets freudig willkommen geheissen wird?

Mögen ihr noch recht viele sonnige Präsanzer Ferien beschieden sein, ihr und der ganzen Bevölkerung zum Segen! *M. Hiestand.*

Die „Lehrerinnen-Zeitung" gratuliert

Ja, auch unsere Zeitung, denn sie hat der Präsidentin des Schweizerischen Lehrerinnenvereins ebenfalls vieles zu danken; war es doch Martha Schmid, die nach kurzem, klugem Besinnen sofort für den farbigen Umschlag, für eine andere, übersichtlichere Schrift in unserm Blatte zu haben war — ist es doch sie, die immer wieder darauf drängt, dass unsere Zeitung dem warmen, pulsierenden Leben verbunden sei, dass das Blatt den Lehrerinnen sozusagen etwas « Handgreifliches » gebe. Und wenn ihr eine Nummer besonders wohlgelungen erscheint, so findet unsere Präsidentin auch Zeit, zum Telephonhörer zu greifen und der Redaktorin ein paar kurze, anerkennende Worte zu sagen, die weiter Mut machen und bis ins Innerste hinein wohl tun. Denn, wer Martha Schmid kennt, weiss, dass ihre Worte klar und wahr und ohne Falsch sind, wie das Wasser einer frischen Quelle, dass, wenn nicht der ganze Mensch dazu stehen kann, sie nicht gesprochen werden. Darum sind sie einem so wertvoll — darum hört man in jedem Falle gern auf sie.

Die « Lehrerinnen-Zeitung » und ihre Redaktorin wünschen unserer Präsidentin von Herzen ein weiteres segensreiches Wirken und dass sie ihr Wissen und ihre reiche Lebenserfahrung auch künftighin in den Dienst unseres Blattes stellen möge.